

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

### Abonnement

Für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Francs), halbjährlich 16 Lei noi (Francs), ganzjährlich 32 Lei noi (Francs). Für das Ausland einschließlich Portozuschlag. Zuschriften und Geldsendungen franco.

Administration und Redaktion: **Strada Smârdan No. 51,**

(zu ebener Erde),

im **Hôtel Concordia**, rechts neben dem Haus-Eingange.

### Inserate

werden laut Tarif berechnet, bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland: die Herren Haasenstein & Vogler und Rudolf Mosse; in Paris die Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 131.

Freitag, den 13. (1.) Juni 1884

V. Jahrgang.

## Die neueste Sensationsbrochure.

Bukarest, 12. Juni.

Wir haben in unserer letzten Nummer einer unter dem Titel „Actualité de la situation publique“ Erwähnung gethan, welche für Rußland dadurch Propaganda macht, daß sie den Czarenstaat als den aufrichtigen Freund und Wohltäter Rumäniens hinzustellen sucht. Ohne uns weiter mit der Frage beschäftigen zu wollen, wie es sich mit den von Rußland angeblich für die freiwillige Abtretung Bessarabiens gemachten Versprechungen verhält, wollen wir hier nur die Frage stellen, wie es kommt, daß gerade jetzt so sensationelle Enthüllungen zur Kenntnis des P. T. Publikums gebracht werden.

Ist Rumänien in einen Konflikt mit Rußland gerathen, welcher es begreiflich erscheinen ließe, wenn man Rumänien von russischer Seite an wirkliche oder nur angebliche ältere Dankesverpflichtungen erinnern würde? — Nein! Die offiziellen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten sind die besten von der Welt und ist uns im Momente keine einzige Frage bekannt, welche Veranlassung zu diplomatischen Kontroversen zwischen Bukarest und St. Petersburg geben könnte. Wenn man an der Neua darüber verstimmt war, daß Rumänien sich ohne vorherige Genehmigung Rußlands an die mitteleuropäische Friedensliga angeschlossen hat, so haben sich bekanntlich die Verhältnisse Europas inzwischen derartig geändert, daß Rußland keine Veranlassung hat, diesen Anschluß Rumäniens an die deutsch-österreichische Friedenspolitik als einen seine Pläne durchkreuzenden Schachzug zu beurtheilen. Vesteres namentlich für den Fall, als die Annäherung Rußlands an die mitteleuropäische Friedensliga ernst gemeint ist. Denn unter dieser Voraussetzung wäre ja der Boden, auf welchem das deutsch-österreichische Bündniß beruht, auch zugleich die Grundlage einer neuen, die Erhaltung des Friedens anstrebenden russisch-rumänischen Interessengemeinschaft.

Wir glauben auch keineswegs annehmen zu dürfen, daß Rußland derzeit irgend welches Interesse daran haben könnte, heimlich gegen die äußere Politik des Ministeriums Britanum-Sturdza zu intriguen, während es öffentlich ganz die gleichen Pfade wandelt. Dagegen erscheint es im Interesse der oppositionellen Agitation gelegen, wenn man die Bevölkerung an einen Gegensatz zwischen der offiziellen Politik der Regierung und der angeblich nur durch einen engeren Anschluß an Rußland zu wahren den natürlichen Stellung

feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

## Ein dunkler Punkt.

Roman nach dem Englischen von M. v. Weisenthurn.

(7. Fortsetzung.)

### VII.

„In Wharnside angekommen vernahm ich, daß die Leiche meines Onkels sofort nach dem Schloß gebracht worden sei. Ich fuhr also nach Duns-carley; als ich eben vor dem Portale anstieg, trat Philipp in den Rahmen der Thüre. Bei meinem Anblick ging eine ungeheure Wandlung in seinem Aeußern vor und er lehnte sich stützensuchend an einen Pfeiler. Nicht Erstanen, nein, Furcht zugleich war es, die aus seinen Zügen sprach, doch er faßte sich rasch und wir traten zusammen ins Haus, während er laut und wiederholt seine Freude über meinen Besuch äußerte und mir erzählte, er habe mir soeben telegraphiren wollen; er wollte ferner wissen, wann ich den Onkel zuletzt gesehen und wie ich seinen Tod erfahren habe. Ich beobachtete ihn genau und es entging mir nicht, daß meine Antworten ihn lebhaft befriedigten, obschon er sich mühte, dies zu verbergen; in meiner Brust aber erwachte bange Sorge. Ohne einen greifbaren Grund zu haben, durfte ich aber natürlich diesem Gefühl nicht Raum geben, und so stellte ich denn nun meinerseits einige Fragen über die Art und Weise des Unglücks. Nachdem er mir geantwortet und wir uns gegenseitig unser Bedauern ausgesprochen über den Todesfall, der uns doch nahe berührte, begaben wir uns Beide ins Todenzimmer. Das Anblick des Onkels war gar nicht entstellend, sein Tod war in Folge Bruches der Wirbelsäule eingetreten; der Anblick der Leiche erschütterte mich mehr, als ich erwartet hatte, war es doch so kurz her, daß ich ihn in vollster Gesundheit vor mir gesehen. Nachdem wir das schwarzangestrichene Zimmer ver-

lassen, führte mich Philipp in die Bibliothek, wo er mir Erfrischungen reichen ließ und mich dann mit der Wiene des Hausherrn anforderte, bis nach der Beerdigung zu bleiben. Sein Wesen bestärkte mich in dem Gefühl des Unbehagens und nicht rasch ihm zuwendend, fragte ich: „Wo find die Papiere, Philipp, welche man nach seinem Tode bei dem Onkel fand?“ — „Welche Papiere?“ fragte er erbleichend. O, hätten ihr ihn damals gesehen, ihr würdet nicht länger an seiner Schuld zweifeln.“

## Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 12. Juni.

„Telegraful“ erklärt mit großer Bestimmtheit, daß die Opposition, nachdem sie sich überzeugt, daß sie auf gesetzlichen Wege nicht die Macht erringen könne, nunmehr angefangen habe, zu ungesetzlichen Mitteln, zu Verschwörungen ihre Zuflucht zu nehmen. Da sich aber erste Leute in Verschwörungen nicht einlassen wollen, so sucht man die Studenten anzulocken, was bei vielen auch gelungen ist. Man verspricht den jungen Leuten goldene Berge, man macht ihnen alles mögliche weiß, bis sie in die Falle gehen. Aber noch mehr. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß man daran arbeitet, die Union wieder aufzuheben, und die Thronkandidaten sind bereits aufgestellt. Der Kandidat der Moldau ist der Adoptivsohn Guza's und der Kandidat der Wallachei Prinz Bibescu. Daß Rußland dahinter steckt, ist auch für Niemanden ein Geheimniß.

„Romania libera“ bespricht die jüngst erschienene Brochüre „La situation politique“, welche wie das Blatt bemerkt, wahrscheinlich von der hiesigen russischen Gesandtschaft inspirirt wurde. „Der ungenannte Autor dieser Brochüre“, erklärt „Romania libera“, „wärmt alte Geschichten auf, darunter manche, die sehr unwahrscheinlich klingen. So sollen sich damals, als es sich darum handelte, den Bau der rumänischen Eisenbahnen zu vergeben, zwei französische Gesellschaften um den Bau beworben haben, die für den Kilometer bloß 140.000 Francs verlangten. Gleichwohl wurde die Konzession dem Dr. Stronsberg, der für den Kilometer 270.000 Francs verlangte, übertragen und zwar geschah dies in Folge des persönlichen Einschreitens des Königs. Wie man sieht, ist es die Absicht des Anonymus, die Krone selbst zu treffen. Aber er wird seinen Zweck nicht erreichen.

lassen, führte mich Philipp in die Bibliothek, wo er mir Erfrischungen reichen ließ und mich dann mit der Wiene des Hausherrn anforderte, bis nach der Beerdigung zu bleiben. Sein Wesen bestärkte mich in dem Gefühl des Unbehagens und nicht rasch ihm zuwendend, fragte ich: „Wo find die Papiere, Philipp, welche man nach seinem Tode bei dem Onkel fand?“ — „Welche Papiere?“ fragte er erbleichend. O, hätten ihr ihn damals gesehen, ihr würdet nicht länger an seiner Schuld zweifeln.“

„Zu . . . und ehe er seine Selbstherrschung wieder erlangen konnte, sagte ich ihm, ich spreche von der Urkunde, die der Onkel zu meinen Gunsten verfaßt und er eben im Begriffe gewesen sei, nach Mexiko zu bringen, sein Weg zur Bahn habe ihn ja an der Mühle vorbei führen müssen, wo er so sehr zur Anzeit verunglückte . . . Ich brachte all' dies mit großer Ruhe vor, doch blickte ich Philipp unverwandt an, und hätte es irgend eines weiteren Beweises bedurft, daß das Dokument wirklich ausgefertigt worden sei und daß Philipp darum wisse, so würde seine schreckensbleiche, verstörte Wiene mir diesen Beweis geliefert haben. Seine Züge waren von geisthafter Blässe und die ersten Worte, welche sich seinen bebenden Lippen entzogen, bestanden in der Frage, wie ich davon wisse, nachdem ich doch gesagt habe, daß er mir seit länger als einem Jahr nicht geschrieben. Als er diese Frage stellt, fühlte er plötzlich, welche Blöße er sich damit gebe, und stammelte verwirrt, daß er von einer Schenkungsurkunde nichts wisse, daß die Papiere des Onkels noch gar nicht geschichtet worden seien, er für seine Person aber lebhaft Freude empfinden würde, wenn es sich herausstel-

Die Nation liebt den König und weiß, was sie ihm zu verdanken hat.“

„Romania“ führt Herr Statescu zu Gemüthe, daß er in keiner Weise das Recht dazu habe, die Führer der liberal-konservativen Partei von oben herab zu behandeln, wie er dies in seiner jüngsten Rede im Athenäum that.

„Die Unverschämtheit dieser Herren“, führt das zitierte Blatt aus, „kennt keine Grenzen. Und ein Beispiel hiefür hat Herr Statescu geliefert. Dieser Emporkömmling wagte die Herren Bernescu und Catargi „Ankraut“ zu nennen. Herr Statescu thate besser daran, wenn er etwas Bescheidener wäre, da er bis jetzt absolut nichts gethan hat, was ihm die nöthige Autorität verleihen würde, um sich als öffentlichen Ankläger aufzuspielen. Diese Bescheidenheit wäre um so notwendiger, da er einen Namen trägt, der keinen besonders guten Klang hat.“

## Ausland.

Die Grundsteinlegung zum deutschen Reichstagsgebäude. Aus Berlin wird unterm 9. gemeldet: Die Feier der Grundsteinlegung zum Reichstagsgebäude ist trotz der ungünstigen Witterung aufs glänzendste verlaufen. Schon in den frühen Vormittagsstunden waren die nach dem Festplatze führenden Straßen von einer dichten Menschenmenge belebt. Von 11 Uhr an begann sich der Festplatz zu füllen. Der Bundesrath und der Reichstag waren sehr zahlreich vertreten. Bald nach halb 12 Uhr erschien der Reichskanzler, bei der Anfahrt vom Publikum mit enthusiastischen Zurufen empfangen; er trug die Cuirassier-Uniform mit Generalabzeichen. Enva zehn Minuten vor 12 Uhr begann die Anfahrt der prinziplichen Herrschaften, zuerst Prinz und Prinzessin Friedrich Karl, dann der Kronprinz mit dem Prinzen Heinrich, die Kronprinzessin mit ihren Töchtern und die Großherzogin von Baden. Kurz vor 12 Uhr verkündeten brausende Hochrufe das Herannahen des Kaisers, der in einem offenen Vierpänner erschien; neben ihm saß Generaladjutant Fürst Rasbivill. Der Kaiser war in großer Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlersordens und dekorirtem Helm; er betrat Punkt 12 Uhr den prachtvoll geschmückten Pavillon, dessen Hauptfäule mit Kornblumen-Guirlanden umwunden war. Die sofort beginnende Feier verlief genau nach dem Programm. Kelle und Hammer wurden dem Kaiser auf blauweisenden Kissen dargeboten. Vom diplomatischen Corps bemerkte man die Vörschafter Rußlands, Oesterreichs und der Türkei;

len sollte, daß auch ich meinen Antheil erhalte. Er berichtete mir ferner, daß an Stelle des Herrn Meadowcraft, welcher ja mit dem Onkel zugleich verunglückt sei, dessen Konzipient in Anwesenheit eines Gerichtsbeamten die Schriften des Verbliebenen veriegelt und dessen Brieftasche an sich genommen habe. „Du wirst jedenfalls am besten daran thun, bis nach der Beerdigung zu bleiben, damit Du Deine Interessen selbst am werththätigsten vertrittst.“ schloß er seine süßliche Rede. „Ich beabsichtige dieß jedenfalls zu thun,“ entgegnete ich schroff und wir schwiegen dann Beide eine lange Weile. Mein Vetter nahm ein Buch zur Hand und blätterte in demselben; er gab sich den Anschein zu lesen, während ich überlegte, was nun zu thun sei. Daß Philipp die Urkunde gefunden, daß es in seiner Absicht lag, dieselbe zu unterschlagen, schien mir außer allem Zweifel zu stehen. Und doch . . . wie konnte er es wagen, ein so gefährliches Spiel zu treiben! Wenn die Urkunde wirklich verfaßt worden war, wie ich glaubte annehmen zu sollen, so mußte doch sicherlich irgend ein Beweis dafür bestehen!

Es war möglich, daß Herr Meadowcraft das Schriftstück aufgesetzt und mein Onkel auf dessen Geheimhaltung bestanden hatte; daß aber ein so wichtiges Dokument ausgestellt worden sei, ohne daß Jemand in seinem Bureau darum gewußt hätte, war nicht sehr wahrscheinlich. Der Konzipient wenigstens mußte um die Gelegenheit wissen; es handelte sich somit darum, vor Allen diesen zu sehen; ich war eben im Begriff, nach der Adresse des verstorbenen Rechtsanwalts zu fragen, als der Diener einen Besuch meldete, dessen Namen ich nicht verstand, und ohne ein Wort der Entschuldigung sprang Philipp Koffiter auf, um das Gemach zu verlassen.

„Nun,“ fuhr Doktor Koffiter fort, mit großen Schritten den Raum durchmessend, „in zehn Minuten etwa trat er wieder ein; an seiner Seite stand ein grobköpfiger, rothköpfiger Schotte von

auch die Deputation aus Transvaal war anwesend. Nach der Feier, welche eine halbe Stunde währe, winkte der Kaiser den Oberhofprediger Kögel heran, drückte demselben mit einigen Dankesworten die Hand und verließ sodann unter begeisterten Hochrufen den Festplatz, wo die übrigen prinziplichen Herrschaften, von denen Prinz Wilhelm und der Erbgroßherzog von Baden sich lebhaft mit dem Reichskanzler unterhielten, noch einige Zeit auf dem Festplatze verweilten.

Die anglo-französische Konvention. (Bestimmungen finanzieller und politischer Natur.) Die Hauptpunkte der Konvention sind folgende: 1. Acht Millionen, wovon 4 1/2 Millionen zur Entschädigung Derjenigen, welche in Folge der Vorgänge in Alexandrien Verluste erlitten, zwei Millionen für die schwebende Schuld und eine Million für die Räumung des Sudan, werden von England zu 4 Prozent vorgestreckt.

2. Die Zinsen hiefür werden durch den bisherigen Amortisationsfond und nöthigenfalls durch die Vereinigung der Zinsen der unifizirten egyptischen Schuld aufgebracht. Die privilegierte Schuld bleibt unberührt.

3. Zur Sicherung der Zinsenzahlung wird im Interesse der Bondsbesitzer eine mehrfache Kontrolle eingesezt, deren Basis die jetzige Staatsschuldenkasse sein wird.

Alle Mächte werden in der Kontrolle repräsentirt sein, als deren Präsident wird ein Engländer fungiren. Die Funktionen der neuen Kontrolle umfassen ein weites Gebiet und sollen sich auch auf politische Angelegenheiten erstrecken.

4. Zur Sicherung der Ordnung innerhalb und außerhalb der Grenzen Egyptens soll die britische Garnison Egypten wenigstens noch drei Jahre vom 1. Jänner 1885 an besetzt halten.

5. Der Sultan übernimmt auf Ersuchen Englands die Besetzung der Häfen des Rothen Meeres und die Aufhebung von 15.000 Mann zur Pazifizierung des Sudan und Ober-Egyptens.

In England ist die Aufregung über diese Konvention aufs höchste gesteigert. „Ball Mall“ in einem Leitartikel überschrieben: „Ein letzter Appell“ beschwört das Kabinett, am Vorabend dieser Krise von höchster Bedeutung nicht mit der französischen Konvention vor das Parlament zu treten, da sonst die Niederlage unvermeidlich. Wenn die Minister auf der Konvention bestehen, sei die Regierung unrettbar. Lieber möge man Granville opfern. Es ist aber gewiß, daß Gladstone und Granville trotz der Stimmen der Blät-

etwa dreißig Granville, den er mir als Herrn Mc. Clintosh vorstellte und der, wie er mir mittheilte, der Konzipient des verewigten Meadowcraft gewesen sei.

Das also war der Mann, an den ich mich wenden mußte; doch nach dem ersten Blick schon, welchen ich auf ihn warf, schwanen die Hoffnungen, welche ich in ihn gesetzt, um bangster Sorge Raum zu geben. Instinktiv fühlte ich, daß dieß kein Ehrenmann sei, daß er meinem Blicke auswich und etwas Unstütes sein Wesen kennzeichnete.

„Herr Philipp Koffiter theilt mir mit,“ hob er nach der üblichen Vorstellung an, „daß Sie glauben, Herr Koffiter der Ältere habe vor seinem Tode eine Schenkungsurkunde zu Ihren Gunsten verfaßt, welche auf den Betrag von mehreren tausend Pfund sich belaufen haben soll?“

„Nein, nicht auf den Betrag von mehreren tausend Pfund, sondern sie umfaßte jeden Heller meines Vermögens!“

„Lieber Himmel! Welch' unglaubliche Behauptung!“ rief Mc. Clintosh, ein Lächeln erzwingend, seine innere Unruhe jedoch durch raschen Farbenwechsel verrathend, „Sie haben natürlich Beweise für diesen Ihren Anspruch?“

„Ich habe hinreichende Beweise, welche mir genügen“, entgegnete ich, nicht an ihn herantretend und ihm unverwandt ins Auge blickend, „Sie aber, mein Herr, Sie bedürfen gar keiner Beweise, Sie wissen die Wahrheit ebenfogut als ich, das sehe ich!“

„Gestatten Sie mir, Ihnen zu erklären, daß diese Ihre Annahme irrig sei; ich weiß absolut gar nichts von einer solchen Urkunde; darf ich bitten, mir zu sagen, welche Beweise Sie für die Existenz derselben haben?“ fragte er in herausforderndem Ton.

„Vor Allen jenen, daß mein Onkel mir mittheilte, er werde diese Schenkungsurkunde ausstellen!“

„Hat er Ihnen das brieflich mitgetheilt?“



auch nur geringe Steifigkeit zurück, die, obgleich kaum bemerkbar, seinem Schritt einen zögernden Charakter verlieh und so zu besagter Unbeholfenheit in Aufstufen beitragen mochte.

Herr v. B. lebte ziemlich einsam, da seine Eltern gestorben waren und er Geschwister nicht besaß. Er wohnte im zweiten Stock eines Hauses in F., und seine beiden Diener, die ihn seiner Freundlichkeit halber verehrten, hielten ihm die Zimmer gut in Ordnung.

Herr v. B. achtete darauf nicht mehr, als eben zur kurzen Erholung in seinem Studium nötig war, und doch sollte die Sache verhängnisvoll für ihn werden. Einige Tage nämlich, nachdem die neuen Bewohner eingezogen waren, erschien einem ihrer Fenster ein Mädchenkopf, der seine Aufmerksamkeit sofort in Anspruch nahm.

Ich habe besagtes Mädchen gesicht später in der Nähe gesehen und muß sagen, daß es von außerordentlicher Anmut war; aber während ich es bloß bewunderte, hatte es für Herrn v. B. jenen geheimnisvollen Reiz, den Niemand zu ergründen vermag.

Es konnte auch die Kleidung mitgeholfen haben, die so einfach war; ein schlichtes graues Kleid fiel über ihre schlanken Glieder, Spitzen umrahmten den Hals und montirten den Kopf vortrefflich.

Aber damals in Mai, als er sie zuerst von den Fenstern seiner Wohnung sah, war die Sache noch nicht so gefährlich. Die Breite der Straße ist selbst für ein scharfes Auge zu groß, als daß es alle Einzelheiten eines Gesichtes erpähnen könnte.

Aber es sollte noch schlimmer kommen. An einem der ersten Tage des Juni sah er drüben einen Jüngling, welcher der jungen Dame eifrig den Hof zu machen schien; dieser Anblick entflammte seine Liebe zu verzehrender Leidenschaft, denn der Gedanke, daß die Angebetete von einem Anderen könnte heimgeführt werden, war ihm schrecklich.

Ein Bericht über die Qualen, welche Herrn v. B. jetzt heimjuchten, würde mindestens tausend Zeilen in Anspruch nehmen, weshalb ich lieber ganz darauf verzichte. Eines sagte er sich, nämlich daß etwas geschehen müsse, wenn er nicht dem Wahnsinn verfallen wolle.

Handel und Verkehr. (Steinkohlen in Bosnien.) Die auf Grundlage der geologischen Durchforschung des

er nicht, sondern erschütterter, fast entsetzt ging er weiter und vermochte erst nach Verlauf mehrerer Stunden sein Herz zu beschwichtigen. Es ist merkwürdig, wie weich selbst ein tapferer Mann einem Wesen gegenüber wird, das er mit Leidenschaft liebt.

Bunte Chronik. (Ein verhängnisvolles Mißverständnis.)

Aus Rivejaltes im Departement der Pyrenäen Orientales wird einem Pariser Blatte unter dem 31. Mai folgendes Vorkommniß, das die schrecklichsten Folgen hätte haben können, mitgeteilt: „Herr X., Polizei-Commissär unseres Ortes, hat heute Morgens von seiner Familie einen Brief erhalten, der ihm die Meldung machte, daß seine beehrte Mutter von der Wasserfucht befallen sei und sich unumgänglich einer Operation unterziehen müsse.

(Ein entsetzlicher Miß.) Der Erfinder des neuesten Wiges über Sarah Bernhardt's Magerkeit will wissen, daß die Schauspielerin plötzlich von einer Manie ergriffen worden sei, die Lüste ihrer künstlerischen Fertigkeiten durch das Flötenspiel zu vervollständigen. Sie übe zu diesem Zwecke neuerdings mehrere Stunden auf diesem schwer zu handhabenden Lieblingsinstrumente Friedrich's des Großen, sei dabei jedoch genötigt, sich durch eine seidene Schnur an das Fenstergitter anbinden zu lassen, damit sie nicht durch die Gewalt ihres eigenen Athmens in eines der Flötenlöcher hineingeweht werde und auf Nimmerwiedersehen in dem Innern des Instrumentes verschwinde.

(Taub oder Blind.) Der Pariser „Figaro“ enthält eine Abhandlung Gomod's über „Taub oder Blind?“ Diese Aeußerungen erfolgten seitens Gomod's, als er im Laufe der vorigen Woche erfuhr wurde, die Aufführung seines Oratoriums „Redemption“ im großen Concertsaale des Trocadero zu Gunsten der armen Erblindeten persönlich zu dirigieren, eine Bitte, welcher er auf das bereitwilligste entsprach.

Telegraphische Nachrichten. Paris, 11. Juni. Es wird versichert, daß Deutschland, Oesterreich und Rußland gemeinschaftlich Schritte gemacht haben, um den serbisch-bulgarischen Conflict in friedlicher Weise zu lösen.

London, 11. Juni. Aus Cairo wird telegraphirt, daß der Mahdi El-Dheid mit seinen Frauen und Schätzen verlassen und sich nach Tebegidir zurückgezogen habe, einem besetzten, unzugänglichen Orte, südlich von El-Dheid.

Sofia, 11. Juni. Der Gerant der bulgarischen Agentie in Belgrad hat heute Serbien verlassen. Die Anwesenheit der 40 serbischen Emigranten in Bulgarien ist offiziell constatirt, aber niemals hat eine Emigrantenbande die serbische Grenze überschritten.

Handel und Verkehr. (Steinkohlen in Bosnien.) Die auf Grundlage der geologischen Durchforschung des

Landes in unmittelbarer Nähe von Mostar vorgenommenen Bohr- und Schürfsarbeiten haben nunmehr ihren Abschluß gefunden. Mittelfst eines 20 Meter tiefen Schachtes und eines 4 Meter tiefen Bohrloches wurde ein Kohlenflöz in der Mächtigkeit von 9 Metern und von etwa 3 Kilometern Längenausdehnung ermittelt.

Wechselstube C. STERIU & Comp., Strada Lipsani No. 19.

Table with exchange rates for various locations including Bucarest, London, Paris, and Amsterdam. Columns include location, type of instrument, and rate.

Lizitations-Ausschreibungen.

5./17. Juni. Lieferung von 12 festen eisernen Kassen für die Central-Gefängnisse. — General-Direktion des Gefängnis-Wesens in Bukarest.

Brailaer Getreide-Markt

Table with grain prices for Braila. Columns include grain type (Weizen, Gerste), weight, and price per unit.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 11. Juni. Es wird versichert, daß Deutschland, Oesterreich und Rußland gemeinschaftlich Schritte gemacht haben, um den serbisch-bulgarischen Conflict in friedlicher Weise zu lösen.

London, 11. Juni. Aus Cairo wird telegraphirt, daß der Mahdi El-Dheid mit seinen Frauen und Schätzen verlassen und sich nach Tebegidir zurückgezogen habe, einem besetzten, unzugänglichen Orte, südlich von El-Dheid.

Sofia, 11. Juni. Der Gerant der bulgarischen Agentie in Belgrad hat heute Serbien verlassen. Die Anwesenheit der 40 serbischen Emigranten in Bulgarien ist offiziell constatirt, aber niemals hat eine Emigrantenbande die serbische Grenze überschritten.

Handel und Verkehr. (Steinkohlen in Bosnien.) Die auf Grundlage der geologischen Durchforschung des

Königreichs sind hier unbekannt und entbehren jeder Begründung.

Die serbische Agentie, aufgefordert, die Bänden zu signalisiren und die Zeit und den Ort ihrer Einfälle nach Serbien anzugeben, hat darauf nichts antworten können. Die Nachricht, daß das rechte Timoc-Ufer mit serbischen Emigranten kolonisiert werde, ist gleichfalls aus der Luft gegriffen.

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien. — Concessionirt für Rumänien mittelst Decret von 1. Januar 1870. Im Monate März 1884 wurden 608 Versicherungen für Francs 3,697,342 seit 1. Jänner 1884 — totale 1826 Versicherungen für Francs 10,962,747,60 eingereicht.

Kranken-VEREIN „ANKER“ Unterstüztungs-VEREIN „ANKER“

Wir geben hiermit unsern Mitgliedern, den geehrten P. T. Gönnern und einem geehrten P. T. Publikum bekannt, daß Sonntag am 3./15. Juni a. er. der diesjährige erste

Ausflug nach Teiu

Die Musik-Kapelle des 4. Linien-Infanterie-Regiments wird von 9 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends beliebige Tanzpiecen vortragen.

Warnung.

Wie ich erfahre treibt sich hier in Bukarest ein von mir entlassener Diener Namens J. Rezhins mit der Absicht herum die Leute zu pressen, und soll ihm dies auch an verschiedenen Orten gegliückt sein.

Wilhelm Schnapek, akad. Maler, Hotel Union 71.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel du Boulevard. A. Zouboff, Justiz-Beamtler a. Kischneff, Capitän Rodhe a. Kopenhagen, W. S. Watts, Kaufm. a. Galatz, A. Mango, Kaufm. a. Konstantinopel, Marco Vesso a. Triest.

Bukarester Turn-Verein. Sonnabend, den 14. Juni u. St., 9 Uhr Abends, findet die Grundsteinlegung zu der neu zu erbauenden Kegelbahn statt.

Das Bad Jazon, 2 Meilen von Kronstadt entfernt, als Trink-, Bade- und klimatischer Curort benützt, wird mit 15. Juni l. J. eröffnet.

Flora Romanien! die goldene Medaille zuerkannt hat. Hr. Alex. Grabowski, Str. Selari 13, Bukarest.

INSTALLATION von Telegraphen- und Telephon-Stationen Hotel- und Haus-Telegraphen, Blitz-Ableitern.

Tüchtiger Detailverkäufer mit Sprachkenntnissen und guten Referenzen für ein gangbares Papeteriegeschäft in Jassy wird sofort dauernd engagiert.

Erste Auktions-Halle in Rumänien. Bukarest, Calea Văcărești 26. Centrum von Ausstellungen und Verkäufen für allerhand Gelegenheits-Gegenstände.

AVIS. Neben dem Verkauf einer reichen Auswahl verschiedener Möbelstücke beehren wir uns noch folgende Gelegenheits-Verkäufe anzuzeigen:

Garten-Konzerte im Alten Hôtel CONCORDIA, ausgeführt jeden Abend durch die rühmlichst bekannte Winter-Kapelle des Hotel Imperial.

Huste-Nicht Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen von H. L. PIETSCH & Co., Breslau.

Der gesammten Heilkunde! Dr. EMIL FISCHER, Augen-Operateur, vormals Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in Wien.

DOSENER Rákóczy BITTERWASSER In frischer Füllung von vorzüglicher Wirkung, in allen Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken zu haben.

Ein junger Mann, der rumänischen Sprache zum Theil mächtig, im Mercantil- und Comptoir-Fache theoretisch und praktisch bewandert.

AMERIKA! Das illustrierte Jahrgang getrene illustrierte Zeitschrift: „Amerika“ bringt wahrheitsgemäße Mittheilungen aus dem neuesten, schnell-schreitenden und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten.

Wohnungs-Veränderung. Seit St. George befindet sich mein Geschäft Strada Smărădan No. 43. Gleichzeitig benachrichtige ich meine geehrten Kunden davon.

Echte Kapseln „RICORD“ von Favrot aus Copahu und Goudron. Diese Kapseln besitzen die Eigenschaften des Goudron, vereinigt mit den anti-blennorrhoeischen des Copahu.

Schwimmschule für Damen und Herren. Täglich geöffnet von 5 Uhr früh bis 8 Uhr Abends.

FAHR-PLAN. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen.

Rumänische Eisenbahnen. Abgang und Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest. Nach Mosti, Buzen, Focschani, Roman, Jassy und nach Galatz.

Stelle-Gesuch. Ein Landwirth im besten Lebensalter sehend (verheirathet aber kinderlos) Rumäne, der deutschen Sprache mächtig, sucht Aufstellung.

Lehrerin gesucht für Französisch und Handarbeit. Gest. Anträge unter „Lehrerin R.“ übernimmt zur Weiterbeförderung die Adm.

B. Ruppel, Hof-Uhrmacher, 84 Str. Victoriei 84. Zu verkaufen ein 20-pferdekräftiges Lokomobil (Fabrik Schuttendorf).

Die billigsten Pianino's, Violinen, Mezzosopran- und Holz-Blasinstrumente, Gitarren, Harmonica's, Salonclavierkasten.

MM. Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Bad Mitraszewski, 4/6, Strada Politei, 4/6. Dampf-Bäder auf das Eleganteste eingerichtet.

BUKARESTER Unterhaltungs-Anzeiger. Freitag, den 13. Juni u. St. 1884.

Terrasse Ottotelephano. Konzert-Soirée. Direction S. Schipet. Liedertafel-Garten (Stavri).